

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

über 300 Blättern dieses virtuosen Stechers besitzt die Sammlung mehr als die Hälfte.

Die Ausstellung des Kunsthauses wurde bis dicht an die Festtage heran verlängert, sodass sie eigentlich als Weihnachtsausstellung zu gelten hatte. Dies mag nicht nur den mit grösseren Kollektionen vertretenen Künstlern (von denen im letzten Heft berichtet wurde) zugute gekommen sein, sondern vor allem auch den 15 Ausstellern des «Graphischen Kabinetts», welche die Seitenlichtsäle beherrschten. Auffallend wirkten die grossen Gouache-Bilder und Aquarellblätter von *Karl Hosch*, die ungemein lebendig, aber beherrscht und bei aller Farbigkeit fast kühl sind. In sensibler Uebersteigerung erschienen die Berge von Glarus, in wirbelnder Lebhaftigkeit die Eindrücke aus Dalmatien und dem Balkan. Unmittelbar und stark wirkten die kleinen Landschaftsaquarelle von *Ernst Morgenthaler*. Es ist das konsequente Bemühen dieses Künstlers, den ersten Augeneindruck in seiner ganzen Frische zu gestalten. Ausser den Zürcher Künstlern nahmen auch *Auberjonois*, *Barraud* und *Surbek* an dieser Gruppenausstellung teil.

*Hermann Huber* stellte in der Galerie Neupert vierzig Gemälde aus. Der Künstler hat das Seeufer von Kilchberg verlassen; das Flimmern der kleinen Wellen erscheint seltener auf seinen Bildern. Er wohnt nun bei Sihlbrugg und wird, wie Schellenberg, Hosch und Kündig, zum Schilderer der stillen Romantik des oberen Sihltals. Die eingeschlossenen, bergigen Landschaftsmotive entsprechen gut seiner Freude an dichtgefüllten Bildflächen. Die malerische Dichte ist am stärksten bei den kleinen Stilleben. Die Erdbeere erscheint als Sinnbild der saftvollen, reichen, konzentrierten Materie; der kraftvolle

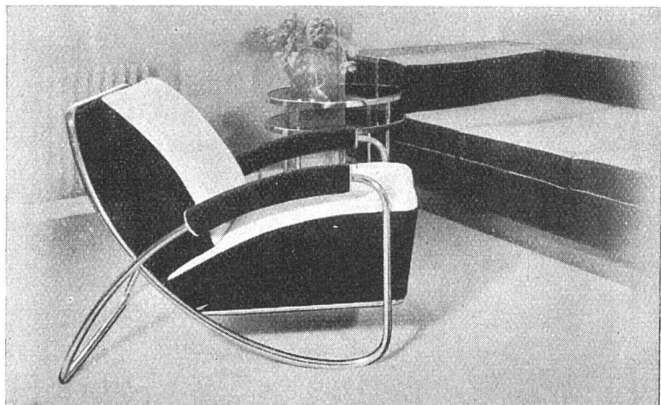
malerische Realismus zeigt eine vergeistigte Sinnlichkeit des Schauens. Bei dem hellen, grossen Bild «Sihltal» dagegen ist die Materie stricheldünn; die kompositorische Absicht überwiegt. Naturhafter und reicher wirkt das dichtgefüllte Bild «Landschaft bei Sihlbrugg», wo die Gründe prächtig verwoben, die Einzelheiten weich in das Ganze eingebettet sind. Sehr plastisch sind die zahlreichen Bilder von Kindern bei der Gartenarbeit.

Im Wolfsberg, bei Aktuaryus und im Koller-Atelier brachten die Weihnachtsausstellungen eine bunte Fülle und zahllose Namen. Dem Salon Wolfsberg (der nun auch eine Abteilung für ältere Kunst eröffnet hat) gelang es auch diesmal, bekannte einheimische Künstler und namhafte Auslandschweizer in neuer Art vorzuführen; so brachte er von *Amiet* und *Bressler*, *Baumberger* und *Pauli*, *Lauterburg* und *Eduard Gubler* wertvolle und sogar überraschende Bilder. Eine Fülle von guten Talenten und auch neuen Namen machte den Reichtum dieser Ausstellung «Schweizer Künstler» aus. — Von erzieherischem Wert war die Ausstellung «Buch und Bild» im Volkshaus am Helvetiaplatz. Da wurde mit schlagenden Beispielen der Unsinn der fabrikmässig hergestellten «Originalgemälde» und der pompösen Tableau-Reproduktionen und sentimental «Bilder samt Rahmen» herausgestellt und die neueren Wolfsberg-Drucke als vorbildlicher Wandschmuck empfohlen. — Die Ausstellung der Galerie Aktuaryus wurde im Dezember bereichert durch ein halbes Hundert Kleinplastiken von *Renée Sintenis*, Tierstudien in Bronze von frischer, innerer Lebendigkeit, die immer als ursprüngliches Ganzes gesehen sind. *E. Br.*

## Ausstellung Amedeo Modigliani (Kunsthalle Basel)

Im Januar zeigt die Kunsthalle Basel etwa 150 Werke Modiglianis, jenes berühmten, die Pariser Kunst von 1913 bis 1920, seinem Todesjahr, beeinflussenden Italieners, dessen tragische Lebensumstände ihm nachträglich rein

menschlich so viele Sympathien zugewandt haben, dass auch sein künstlerisches Werk dadurch verklärt worden ist. Porträt und Akt sind seine fast ausschliesslichen Kunstäusserungen, und eine Schau von so vielen gleichartigen



## Vornehme Stahlrohrmöbel

verchromt und lackiert, nach Katalog und Entwürfen, mit und ohne Polsterung, sowie in Verbindung mit Holz, liefert in hochfeiner Ausführung

**Basler Eisenmöbelfabrik**  
Th. Breunlin & Co., Sissach

Bildern erscheint auf den ersten Blick ermüdend. Modigliani ist aber ein so wundervoller Kolorist, dass jedes einzelne Stück wieder neue Reize aufweist. Sie sind aus England, Amerika, Italien, Frankreich usw. zusammen-

getragen worden zu dieser grössten Ausstellung, die je von seinem Werk veranstaltet worden ist. Die Kunsthalle bietet daher wieder Gelegenheit, einen vielgenannten Maler in umfassendem Masse zu studieren. C. E.

## Berner Bauchronik

«Blicken wir auf das Jahr 1932 zurück, so können wir feststellen, dass die Bautätigkeit in Bern gut war.» Dieser Satz steht als Einleitung der «Berner Bauchronik» im Werk Nr. 1 vom letzten Jahr. Die gleiche Feststellung müssen wir — leider — auch für das Jahr 1933 machen. «Leider» darum, weil die intensive Bautätigkeit im Jahr 1933 zur Folge hat, dass wir auf Ende des Jahres über 900 leerstehende Wohnungen haben, das sind rund 3 Prozent. Dank unserem gut geführten statistischen Amt unter der Leitung von Dr. Freudiger können wir jeweils

ziemlich genau wissen, wie viele Wohnungen wir pro Jahr benötigen. Aber es wird einfach drauflos gebaut, als ob man nicht rechnen könnte.

Die Bevölkerungszunahme beträgt pro 1933 rund 2400 Einwohner, Eheschliessungen sind zirka 1200 in Rechnung zu stellen, davon werden erfahrungsgemäss etwa 70 % neue Wohnungen beziehen. Für die Bevölkerungszunahme brauchen wir also rund 800 neue Wohnungen, für die neuen Ehen deren 300, macht zusammen 1100. Nun werden voraussichtlich 1934 wenigstens 1000 Neuwohnungen erbaut und mindestens 900 Leerwohnungen haben wir schon. *ek.*



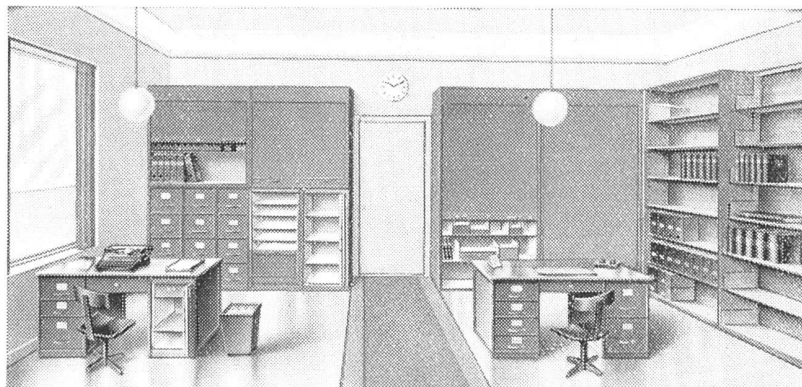
Neubau im Kirchenfeld, dem «schönsten» Quartier. Die Baugesetzbestimmungen versuchen zwar (wenn auch oft mit unzulänglichen Mitteln) Ordnung zu schaffen. Dabei können trotzdem derartige Dach-Monstra entstehen. Architektur: Das ausführende Baugeschäft.

Links: *Neubau an der Marktasse* (zweites Haus nach vorn), *Konfiserie P. Meyer*. Architekten: *Rybi* und *Salchli*. An der Marktasse bestehen bereits mehrere vierstöckige Geschäftshäuser, laut neuem Baugesetz dürfen jedoch nur drei Stockwerke unter Dach gebaut werden. Daher: Wie Foto zeigt, ganz unregelmässige Haushöhen, schlechte, unwirtschaftliche Ausnutzung. Der zulässig ausgebaute Dachstock unschön und unpraktisch.

# Vidmar

## Stahlmöbel

in jedes Bureau



# A. & R. WIEDEMAR, BERN

BUREAU U. LAGER  
NEUENGASSE 24